**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 2 (1780)

Heft: 1

**Artikel:** Das Blutharnen des Viehes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543449

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie denn auch nach dem 85 St. der Hannov. nützl. Samml. 1757. Der Alaun die Blauigkeit auf dem Rohm hebet, wenn man die Milch darüber in die Milchgefäße gießet. Dieses wird durch die Erfahrung des Herrn Wahlsbohm in den Schwed. Abhandl. 1759 bestätiget, da beim Buttern der Rohm, wenn er sich zur Butter absondern sollte, ungemein grünlicht, und dunn wie ein Wasser geworden, und so abscheulich, wie faule Eper, gestunken; als man aber zu 4 oder 5 Kannen Rohm etwas (für 4 Der) gepülverten Alaun genommen, und ihn beim Buttern mit dem Rohm hinzu gethan, wieder gute Butter geworden.

## Das Blutharnen des Viehes.

a es eine der Hauptabsichten dieses Blattes ist, zerstreute sandwirtschaftliche Erfahrungen zu sammeln und aufzuzeichnen, so verdient vielleicht auch folgende Nachricht barinnen eine Stelle. Es hat sich vergangenen Sommer in einem Stalle, worinn sich 12 Rube und 8 Stuck Galtvieh befanden, eine besondere Rrankheit eingefunden, welche die Bauern allhier das Blutbrungen nennen. Sieben von diesen Kuben sind so zu sagen an einem Tage damit befallen worden, und einige Bauern wollen es der Nachläßigkeit des Besitzers zuschreiben, der das Aberlassen im niedsich gehenden Monde soll unterlassen haben. Allein es kommt mir wahrscheinlicher vor, daß das Vieh von gewissen Kräutern mochte gefressen has ben, die im Stande waren, das Geblut fo fehr zu erhipen, und seinen sonst gewönlichen Lauf zu hemmen, und fich einen andern Weg zu erofnen; besonders wenn diese Kräuter zugleich eine Kraft haben, stark auf den Harn zu treiben. Man konnte mir zwar einwenden, es mußten so noch mehrere Rube, die auf eben derselben Beide

Weide weideten, damit befallen worden senn. Allein die verschiedene Leibesbeschaffenheit, welche auch bei Thieren gleicher Art verschieden ist, kann die Wirkung der gleichen Ursache hindern und befördern, oder es können von Küsten auf der gleichen Weide einige mehr andere weniger von einer Art Kraut geniessen, einige vielleicht unberührt stehen lassen, was andere begierig verschlingen. Vielleicht kann aber auch die bloße Erhisung auf einer dürren Weide das Geblüt in solche Wallung bringen, und das Uebel veranlassen. Dem sen wie ihm wolle, was den beschuls digten Mangel des Aderlassens betrift, so gibt es Vieh genug, dem niemals zur Ader gelassen wird, und das Doch diese Krankheit nie bekömmt.

Schon 3 Tage hatte die Krankheit gedauret, und die Mehltränke mit Salpeter vermischt hatten nichts fruchten wollen. Endlich rieth ein Landmann: man sollte ein paar Hände voll weisse Stärke nehmen, dazu nach Belieben Weißenmehl thun, und hieraus einen Trank bereiten; dann Kugeln aus Bierenschnitz und Unschelt versfertigen, diese dem Vieh eingeben, dabei nur grobes Heu, ja kein Demd, welches erhiset und treibet, süttern, das Vieh im Stall behalten, und nur alle 24 Stunden ein wenig im Stall tränken. Man that es und nach ungesfehr 36 Stunden, da man den Trank zweimal gegeben hatte, verlohr sich das Uebel.

Ein anderer erfahrner Landwirth versicherte mir, daß er sich bei dieser Krankheit des Viehes des bloßen Wein- Eßigs und Salpeters mit recht gutem Erfolg bedient habe. In ein halbes Quartlein Wein = Eßig habe er ungesehr Loth Salpeter gethan, dieses dem Vieh eingeschüttet, und ihm einige Tage kein grünes Futter gegeben. Da er glaube, daß dieses Uebel von einem erhisten Geblüt herrühre, und besonders der Salpeter eine Hisdampsende kühlende

kühlende Kraft habe, so sen sein Nugen klar, und sollte dieses nicht hinlänglich senn, so würde er noch Gurken und Kürdisterne zerstossen in Rugeln eingeben, doch in gehörigem Maaß. Gutes Vaumöl, das nicht ranzig ist, mit dem Eßig und Salveter vermischt, möchte ebenfalls dienlich senn. Für das Trüben, wie dieser Zufall an einigen Orten genannt wird, soll ein wenig zerstoßner Blutstein in einer halben Maß Wasser gesotten, und mit noch einer halben Maß Wasser abgefühlt, und dem Vieh zu trinken gegeben, ein bewährtes Mittel senn; ich würde aber doch den Gebrauch der fühlenden und lindernden Mittel damit verbinden.

Man hat beobachtet, daß Vieh welches einer guten Weide gewohnt war, und nun auf schlechtere Weiden getrieben wird, \*) dieser Krankheit besonders unterworsen ist. Einige glauben, das Vieh bekomme das Uebel, wenn es viel von Erdbeerkraut fresse, und wirklich besitzt dieses Gewächs nach dem Urtheil der Verzte eine Harnstreibende Krast. Nach andern kann es daher kommen, wenn das Vieh gewisse Insekten, wie z. E. die Spanischen Fliegen, mit dem Futter verschlingt; es kann zwar die gleiche Krankheit oft von sehr verschiedenen Ursachen entstehen, doch läst der oben angeführte Fall, wo 7 Stücke auf einmal von derselben befallen worden, eher eine Erhitzung, oder den Genuß schädlicher Kräuter als irgend eine andere Ursache vermuthen.

B.... Wunderbare

Dielleicht kömmt dieses von dem Genuße einiger schädlicher Kräuter, die das einheimische Rindvieh nicht zu berühren pflegt, oder gewohnt ist, her.

